Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.50 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 4.50, durch Postboten ins Haus gebracht M. 5.40. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rhede: Jos. Heinrichs. Anholt: Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung. Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Montag, den 13. Oktober 1919 — Nummer 244

Deutsche Nationalversammlung.

WTB. **Berlin**, 10. Oktober.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Hierauf wird die

zweite Beratung des Haushalts

fortgesetzt. (Politische Besprechung).

Abg. **Bolz** (Ztr.): Mit dem Regierungsprogramm und den Ausführungen des Reichskanzlers sind wir im wesentlichen einverstanden. Die Revolution war eine Folge des militärischen Zusammenbruchs. Wir haben uns auf den Boden der Verfassung gestellt und wollen mitarbeiten am neuen Reich. Wir treten dafür ein, daß den politischen Ministern fachlich durchgebildete Mitarbeiter zur Seite stehen. In der Haltung der deutsch-nationalen Presse liegt System. Sie will die Autorität der Regierung untergraben. Die Regierung hat nach Maß ihrer Leistungen Anerkennung und Unterstützung ihrer Autorität verdient. Die Akkordarbeit muß wieder eingeführt werden. Die Verbitterung der Landleute über die Schikanen der Zwangswirtschaft ist nicht unberechtigt. Bei der Kontrolle müßte die Landwirtschaft selbst herangezogen werden. Der Staatsbankerott darf nicht kommen. Darum bitten wir, an der Reichsfinanzreform eifrig mitzuarbeiten. Im vorliegenden Etat muß noch viel gestrichen werden.

Abg. **Henke** (U. S.): Die Einwohnerwehren verfolgen sämtlich kapitalistische und monarchistische Ziele. Ich und meine Freunde sind international (Pfuirufe rechts und Lärm im Zentrum) Das muß dem Ausland gesagt werden. (Erneuter Lärm und Pfuirufe.) Wenn Noske die baltischen Truppen nicht heimholen kann, so ist diese Ohnmacht der Regierung genügend, ihr die Existenzberechtigung zu nehmen.

Reichskanzler **Bauer:** Herr Henke soll doch Vorschläge machen, wie wir es im Baltikum machen sollen. Die Regierung ist gerne bereit, sämtliche unabhängigen Abgeordneten ins Baltikum zu entsenden, damit sie dort ihren Einfluß geltend machen. (Heiterkeit.) Das Attentat gegen Herrn Haase bedauern alle, auch ich, denn das ist der tiefste Tiefstand, wenn Meinungskämpfe mit Gewalt ausgefochten werden. Der Attentäter hat mit keiner Partei etwas zu tun, allenfalls mit der Unabhängigen. Er ist übrigens geistig minderwertig. Gibt es eine niedrigere Art der Agitation, als solche Tat zu politischer Propaganda auszunutzen? (Beifall bei den Mehrheitsparteien.) Die Reichswehr beträgt gegenwärtig nicht mehr als 400 000 Mann. Die Einwohnerwehren sind nicht bewaffnet. Die Waffen werden ihnen nur im Falle der Gefahr ausgehändigt. Sie dienen zu Polizeizwecken und sorgen für Ruhe und Ordnung. Wenn die Einwohnerwehren nicht wären, dann würde Herr Henke mit seinen Horden in Bremen schon wieder alles von unterst nach oben gekehrt haben. Die geschulten gewerkschaftlichen Arbeiter werden der Putschtaktik des Herrn Henke nicht Folge leisten. Ich will keinen Arbeitszwang einführen. Es ist keine Frucht ihrer Politik (nach rechts), wenn im vorigen Winter Uebergriffe und Unruhen vorgekommen sind. Die Revolution ist eine Folge der unglaublichsten Verwüstungen des Krieges. (Widerspruch rechts.) Die Regierung würde ihre Pflicht vernachlässigen, wenn sie nicht mit aller Macht gegen die Drückeberger vorginge. (Beifall) Die kommunistischen Hetzer muß man unschädlich machen (Beifall), wenn sie Sabotagen und Streik predigen. Auch die Rechte hat hierbei Schuld, indem sie der Regierung die Autorität untergräbt. (Sehr richtig links, Beifall.)

Reichsminister **Schiffer:** Der Wiederaufbauminister hat ein ungeheures Arbeitsfeld von Aufgaben vor sich, die in die verschiedensten Ressorts hineinragen, aber in sich zusammenhängen. Sie (nach rechts) müssen uns das Zusammenarbeiten mit Ihnen nicht unmöglich machen durch Anwendung veralteter Waffen. Es ist ein Verbrechen, in dieser Zeit Parteien das nationale Gefühl abzusprechen. (Starker Beifall bei den Mehrheitsparteien.)

Minister **David:** Die Monarchie hat das deutsche Volk in das größte Elend gebracht. (Zurufe und Lärm rechts.) Die Monarchie hat Männer an die Spitze gebracht, deren Unfähigkeit pathologisch heranreifte. Der Beweis wird noch dokumentarisch erbracht werden.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

*

Berlin, 11. Oktober.

Fortsetzung der 2. Beratung des Haushalts des

Reichskolonialministeriums.

Abg. **Nacken** (Zentr.) berichtet über die Ausschußverhandlungen und gibt dem Bedauern und dem Schmerz des Ausschusses über den Verlust der Kolonien Ausdruck.

Minister Dr. **Bell:** Als voraussichtlich auf längere Zeit letzter Kolonialminister vertrete ich meinen Etat mit bitteren Empfindungen. Die gewaltsame Wegnahme unserer Kolonien erfolgte, weil wir angeblich nicht fähig gewesen waren, organisatorische Arbeit zu leisten. Dagegen protestieren wir. (Beifall.) Die französischen Sozialisten erkannten ebenso wie die neutralen an, daß die Entziehung unserer Rohstoffquellen eine schlechte Handlung und ein schlechtes Geschäft gewesen sei. Die Eingeborenen sind uns bis zum letzten Augenblick treu geblieben, in Ostafrika in Deutsch-Südwestafrika und in Kamerun. Die Kameruner Eingeborenen haben aus Furcht, in die Hände der Franzosen zu fallen, an uns das dringende Ersuchen gerichtet, ihre Scholle mit uns zu teilen. Nur so konnten unsere Truppen sich dort halten. Als uns die Patronen ausgingen, wollten 600 000 Kameruner mit der Truppe über die spanische Grenze gehen. Wir mußten abraten. Trotzdem gingen nach spanischer Zählung noch 67 000 Kameruner auf spanisches Gebiet. Die Kameruner haben dann den König von Spanien gebeten, alles daran zu setzen, daß Kamerun wieder deutsch werde. Mögen ihnen aus ihrer Treue keine Nachteile erwachsen. Wir danken auch der Schutztruppe, allen Beamten, den Kolonialdeutschen und den Eingeborenen. Die deutsche Kulturarbeit wird sich nicht vernichten lassen. (Beifall.)

Der Kolonialhaushalt wird erledigt.

Es folgt der Haushalt der

Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung.

Abg. **Delius** (D.) berichtet über die Ausschußverhandlungen.

Abg. **Nacken** (Zentr.): Der Minister sei kein Fachmann, aber deshalb nicht weniger

Die Gestaltung der deutschen Wirtschaft.

Berlin, 10. Okt. Vor einem Kreise von Pressevertretern machte der Unterstaatssekretär Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium bemerkenswerte Ausführungen über die **kommende Gestaltung der deutschen Wirtschaft.** Er ging aus von der Beurteilung, die unsere Wirtschaftsentwicklung im Auslande gefunden hat. Man hatte dort mit einer Aufspeicherung wirtschaftlicher Kräfte in Deutschland während des Krieges gerechnet, ungefähr so, wie in einem Akkumulator, und fürchtete die Auswirkung dieser angesammelten Kräfte für den Weltmarkt nach Beendigung des Krieges. Es ist daher begreiflich, so führte er aus, daß den Vertretern der Entente, die sich zuerst wieder nach dem Kriege ein eigenes Bild von der deutschen Wirtschaftslage machten, der Glaube kam, daß es mit der deutschen Wirtschaft reißend bergab ginge. In Wirklichkeit ist aber überall, namentlich in der letzten Zeit, eine Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zu konstatieren, die noch mehr steigen würde, wenn es gelänge, das Loch im Westen zu schließen und langfristige Rohstoffkredite zu erlangen. Der Vortragende wies dabei insbesondere auf das internationale Schiebertum hin, das sich an der Westgrenze breit mache und die allgemeine Geschäftsmoral gefährde.

Der Redner ging dann auf die nächste **Wirtschaftspolitik im Inlande ein.** Aus dem Fallenlassen der Idee einer Planwirtschaft sei vielfach der Glaube entstanden, daß jetzt volle Planfreiheit durchzuführen wäre. Weder das eine, noch das andere, vielmehr eine planmäßige Wirtschaft sei Erfordernis unserer neuesten Wirtschaftsentwicklung. Gegenüber den Produzenteninteressen, die sich im allgemeinen selbst schützten, werde ein größerer Schutz des Konsumenten-Interesses erforderlich sein. Das beste Gegengewicht gegen das Uebermaß des Produzenten-Interesses sei an sich der freie Markt. Deshalb müsse es Aufgabe der Regierung sein, da abzubauen, wo sich, wie beim Rauhfutter, Angebot und Nachfrage ungefähr decken. Der Konsumentenschutz werde sich durch bessere Ueberwachung der Preisbildung und durch eine Vorsorge-Politik für die minderbemittelte Bevölkerungsschicht erreichen lassen. In letzter Beziehung seien bereits vom Auslande nachgeahmte Maßnahmen zur Beschaffung billigerer Ernährung und Sicherstellung der Bekleidung getroffen oder in Vorbereitung. Auch denke man an eine Warenverteilung mit Hilfe des Genossenschaftswesens.

In dem Augenblick, wo die ganze Wirtschaftsentwicklung zweifelhaft sei, könnten Reformen nur mit größter Vorsicht vorgenommen werden und eine Kommunalisierung oder Sozialisierung könne nur da in Erwägung gezogen werden, wo, wie bei der Salzgewinnung oder bei privaten Monopolen, die Grundlagen hierzu bereits vorhanden seien. Eines der schwierigsten Probleme sei die Rohstoffbeschaffung. Der Redner kam hierbei auch auf den gelungen Abschluß in Petroleum zu sprechen, der es ermögliche, schon im nächsten Monat die vier- bis fünffache Menge als in den Vormonaten zur Verteilung zu bringen. Ein weiteres Problem sei die Kohlenförderung. An ihm werde mit Hochdruck gearbeitet. Die ersten Wirkungen der Regierungsmaßnahmen machten sich in der Braunkohlenförderung bereits bemerkbar. Um die für die weitere Förderung äußerst wichtige Wohnungsfrage zu lösen, müsse man vom Barackenbau zu einem großzügigen Arbeiterwohnungsbau übergehen. Eine Aktion hierzu sei in den Bergbaudistrikten bereits im Gang. Schwierig sei aber auch die Transportfrage.

Bei der **äußeren Wirtschaftspolitik** wies der Redner auf die bekannten Zustände im Westen hin, auf die Untontrollierbarkeit der Ein- und Ausfuhr, und gab der Meinung Ausdruck, daß es gelingen werde, bereits in den nächsten Tagen in Verhandlungen mit der Entente eine Regelung zu treffen, welche sichere Grenzen im Westen gewährleistet. Hierbei müßten auch die Militärtransporte der Entente mit einbezogen werden, da sonst das Schiebertum Mittel und Wege finden würde, die Anordnungen wieder zu durchkreuzen.

An dem System der Ein- und Ausfuhrbewilligungen werde im großen und ganzen festzuhalten sein. Die Ausfuhr von Fertigfabrikaten werde zu steigern sein und es müsse dabei verhindert werden, daß wir zu billig verkaufen. Eine Erleichterung der Ein- und Ausfuhr werde vorbereitet. Auch im Osten bestrebe man sich, geregelte handelspolitische Beziehungen zum Auslande zu bekommen. Eine Maßnahme hierzu werde die Einführung von Industrieverbänden zum Ankauf von Rohstoffen sein, weil der Kredit des einzelnen Unternehmens oft nicht mehr ausreiche.

Zum Schluß wies der Unterstaatssekretär auf die Einführung des Reichswirtschaftsrats hin, worüber ein Entwurf den Bundesregierungen bereits zugegangen sei. Für die Uebergangszeit solle ein vorbereitender Wirtschaftsrat mit den in der Verfassung vorgesehenen Rechten gebildet werden.

geeignet, reformatorisch in seinem Ressort zu wirken, wie seinerzeit der Minister Podbielsky. Das Ministerium müsse sich der Wohnungsfrage für seine Beamten annehmen. Bei Neubauten von Postgebäuden müsse größere Sparsamkeit walten. Die Postagenten bedürfen größerer Bezüge.

Abg. **Pfeiffer** (Zentr.) bespricht die Briefmarken zur Nationalversammlung, die aus der Konkurrenz noch die erträglichsten gewesen seien.

Unterstaatssekretär **Tansle** bespricht die Gründe, die zu Minderleistungen der Post geführt haben. Besonders die nötige Verwendung immer wechselnden und unausgebildeten Hilfspersonals sei die Schuld daran. Der Beraubungen der Pakete habe man noch nicht Herr werden können. Die Erhöhung der Gebühren habe erfolgen müssen, um den Etat zu entlasten. Man könne wegen dieser Erhöhung allein noch keine Besserung der Leistungen erwarten. Für die Postagenten sind im Etat für 1920 Mittel für Zulagen angefordert. Bei der neuen Zusammensetzung des Verkehrsbeirates werden alle Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Dem Funkenbetrieb wenden wir größte Aufmerksamkeit zu.

Das Haus vertagt sich

Preußische Landesversammlung.

WTB. **Berlin**, 10. Oktober.

In der Beantwortung kleiner Anfragen teilt die Regierung mit, daß deutsche **Lehrerinnen**, die bis Ostern in einem Oberlyzeum zwei Prüfungen bestanden haben, von der Ablegung einer besonderen Prüfung zur Einstellung als Volksschullehrerin befreit sein sollen.

Die zweite Haushaltsberatung

Die zweite Haushaltsberatung wird bei der

Eisenbahn

fortgesetzt.

Eisenbahnminister **Oeser:** Ich beklage es sehr, daß wir genötigt waren, in die Verhältnisse des Ostens so stark einzugreifen. Aber die Rückbeförderung der Kriegsgefangenen, die Kohlenlieferungen für die Entente, die Heimbeförderung von Bewohnern der abgetretenen Gebiete und die Notwendigkeit der Lebensmittelbeförderung verlangten es dringend. Wir werden sehen, ob durch Anhängen von Schlafwagen an Personenzügen und vielleicht durch Einlegung des einen oder anderen Schnellzuges möglichst bald Erleichterungen geschaffen werden können. Eine organische Reform des Tarifs wird bearbeitet. Leider sind wir aber in der Tarifhoheit durch den Friedensvertag sehr beschränkt worden. Die Annahme, daß irgend welche Eisenbahnerverbände zur Einreichung von Listen zu befördernder Beamte aufgefordert seien, trifft nicht zu. Agitatorische Verdienste kann ich nicht belohnen. Für mich gibt nur die persönliche und fachliche Tüchtigkeit den Ausschlag. Eine Zensur über die Bahnhofsbuchhandlungen besteht nicht. Die elsaß-lothringischen Eisenbahnbeamten werden wohl restlos von uns übernommen werden. Die Berliner Stadtbahn wird demnächst elektrisiert werden. Ich hoffe auch, in absehbarer Zeit ein vollständiges Programm über die **Elektrisierung des gesamten deutschen Reichseisenbahnen** vorlegen zu können. Viele Arbeiterführer halten unter den jetzigen Zuständen die Rückkehr zum Prämien- und Akkordsystem selbst für unerläßlich.

Abg. **Mert** (Ztr.): Die Neuregelung der Besoldung muß baldigst durch Gesetz erfolgen und es muß damit natürlich eine Reform der Ruhegehälter verbunden sein. Wir verlangen die Einführung eines freiheitlichen Beamtenrechts, Bezahlung für Nachtdienst, Aufhebung der Sonderrechte für Militäranwärter, Entlassung solcher Leute, die sich an wilden Streiks beteiligen.

Ein Regierungskommissar erklärt, daß wegen des Abschlusses des Tarifvertrages schon Verhandlungen eingeleitet seien. Es fehle aber an Einigkeit unter den Arbeiterorganisationen, wer von ihrer Seite den Abschluß vorzunehmen habe. Alle vorgetragenen Wünsche werden sorgfältig geprüft werden.

Dienstag Fortsetzung.

Die Neuordnung im Reich.

Ein Streikverhütungsgesetz in Vorbereitung.

Berlin, 11. Okt. Der „Abend" meldet: Ein Gesetz zur Verhütung von Streiks steht in nächster Zeit bevor. Wie jetzt verlautet, wird für die gemeinnützigen Betriebe, insbesondere für die Eisenbahnen, ein besonderer Gesetzentwurf über das Schiedsgerichtswesen zur Verhütung von Streiks ausgearbeitet. Auch die sozialen Versicherungen werden ausgebaut. Der parlamentarische Winter wird daher ein großes Budget sozialpolitischer Vorlagen bringen.

Die Verwendung der Reichszuschüsse für Lebensmittel.

TU. **Berlin, 11. Okt.** Die Zeitung „Die Post" hatte von der Regierung Rechenschaft über den Verbleib der für die Senkung der Lebensmittelpreise angeforderten 1½ Milliarden verlangt mit der Begründung, daß die Bevölkerung an diese Verbilligung nicht glaube und mißtrauisch ist.

Das „Berliner Tageblatt" erhält nun von unterrichteter Seite eine Darstellung, aus der hervorgeht, daß über die Verwendung der Reichszuschüsse für Lebensmittel bisher noch keine Rechnung gelegt werden konnte, da die erste Verwendungsaktion erst am 6. Oktober ihr Ende erreicht hat und die Rechnungsführung eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt. Die aufgewendeten 1½ Milliarden sind ausschließlich zur Verbilligung ausländischer Lebensmittel verwendet worden. Während über den Umfang der Einkäufe und die Lieferungen in der Zeit vom Juli bis anfangs Oktober nähere Angaben noch nicht vorliegen, betrug der Bezug an Lebensmitteln von den Verbandsregierungen bis Ende Juni etwa 718 Millionen Goldmark Wert, wovon rund 73 Millionen Goldmark auf Weizen, 41 Millionen auf Bohnen und Erbsen, 165 Millionen auf Schweinefleischerzeugnisse, 104 Millionen auf Speck, 26 Millionen auf Kartoffeln usw. entfallen. Die Lebensmittelzufuhren sind während der letzten drei Monate fortgesetzt worden. Die Aufwendungen dafür müssen mit der fallenden Valuta erheblich nachgelassen haben. Der neue 3½ Milliarden-Kredit, der jetzt von der Regierung verlangt wird, soll ebenfalls lediglich der Verbilligung der ausländischen Lebensmittel dienen und ist für die Zeit bis zum 1. April 1920 berechnet. Voraussichtlich sind die ausländischen Lebensmittel sogar zur Aufrechterhaltung der Grundrationen notwendig.

Friedensfragen

Die geforderten und abgelehnten Dampfpflüger.

Berlin, 10. Okt. Anfang September verlangte die internationale Waffenstillstandskommission in Wiesbaden für die **französische Regierung deutsche Dampfpflüger,** um in Soissons eine Art **Dampfpflugschule** zu errichten, worin das französische Personal auf den nach dem Waffenstillstandsvertrag vom 16. 1. 1919 an Frankreich gelieferten Dampfpflugapparaten angelernt werden solle. Auf Grund einer amtlichen Bekanntmachung meldete sich eine große Anzahl geeigneter Fachleute, die diese schwierige und verantwortliche Arbeit übernehmen. Da das Verlangen der interalliierten Waffenstillstandskommission in Wiesbaden dahin ging, daß die Dampfpflüger-„Organisation" mit der allergrößten Beschleunigung geschaffen werden sollte, gelang es, wenn auch unter Ueberwindung erheblicher Hindernisse, in acht Tagen die gewünschte Kommission zu schaffen. In dem Augenblicke, als die in Frage kommenden 35 Dampfpflüger mit einem Vertreter der Waffenstillstandskommission von Berlin nach Soissons abreisen sollten, entstanden **auf der Gegenseite Schwierigkeiten.** Die deutsche Waffenstillstandskommission bemühte sich nach besten Kräften, die Hemmungen zu beheben und unterließ es nicht, in unzweideutiger und nicht mißzuverstehender Form der interalliierten Kommission in Wiesbaden wiederholt vorzustellen welche erheblichen Schwierigkeiten nicht nur für die deutsche Regierung, sondern in noch höherem Maße für die französische Regierung, besonders im Hinblick auf ähnliche zukünftige Fälle, entstehen würden, wenn von der zuerst mit allem Nachdruck geforderten Organisation plötzlich Abstand genommen würde. Auf wiederholte Vorstellungen erhielt am 6. 10. der Vertreter der deutschen Waffenstillstandskommission in Wiesbaden von dem dortigen französischen Vertreter für die Lieferung der landwirtschaftlichen Maschinen den Bescheid, daß die französische Regierung von der Berufung deutscher Dampfpflüger nach Soissons vor der grundsätzlichen Regelung der Frage der Hinzuziehung deutscher Arbeitskräfte zum Wiederaufbau von Nordfrankreich **absehen müsse.** Der Vertreter gab hierbei eine Erklärung des Inhalts ab, daß die französische Regierung die Bereitwilligkeit der deutschen Bevölkerung schon jetzt am Wiederaufbau mitzuarbeiten, sowie das schnelle Entgegenkommen und das schnelle Handeln der deutschen Regierung bei der Ausführung der Wünsche in dieser Frage, insbesondere seitens der Referenten der Waffenstillstandskommission in Berlin, Freihr. Gebsattel, wärmstens anerkennt. — Die französische Regierung **bedauere aufrichtig,** die durch die Verzögerung dieser Angelegenheit bereits entstandenen und durch die jetzige Absage noch hinzutretenden Schwierigkeiten.

*

Frankreichs Intrigenpolitik im Rheinland.

Versailles, 10. Okt. Ueber den Abgang des **Generals Mangin** verbreitet „Oeuvre" eine Note, die ihm mitgeteilt wird. In der Note heißt es, daß die Maßnahme getroffen worden ist, weil die letzten Entscheidungen administrativer Art des Generals Mangin bewiesen hätten, daß er ein **besserer Soldat als Diplomat** sei. Sie hätten tatsächlich in den Rheinlanden einen Widerhall gefunden, den die Regierung für wenig günstig für die Politik halte, die sie in diesen Gegenden zu verfolgen gedenke. — „Humanité" sagt zu der Abberufung Mangins: Darf man glauben, daß die Regierung, indem sie General Mangin sein Kommando entzogen hat, seine lächerlichen Initiativen für eine Proklamation a la Hussarde der rheinischen Republik hat mißbilligen wollen? Wir können das nicht glauben. Die Gouvernementalen fahren mit ihrer verbrecherischen und wahnwitzigen (folle) Kampagne zur **Auseinanderreißung Deutschlands** fort. Es genügt ihnen nicht, Österreich-Ungarn balkanisiert zu haben. — Gestern noch veröffentlichte der „Temps" über dieses Thema einen bezeichnenden Artikel, in dem es heißt: Wir wissen selbst, daß auf dem linken Rheinufer exaltiertere Männer als General Mangin sind, die es sich zur Aufgabe machten, um jeden Preis den rheinischen Staat nach dem Traum des Herrn Barres aufzurichten. Man bezeichnet uns einen gewissen Colonel Pinot, der, wie es scheint, nach dieser Richtung Wunder vollbrachte. Vielleicht ernennt man anstelle des Generals Mangin zu Leitern Anhänger der begeisterten Intervention des französischen Militarismus in den deutschen äußeren Angelegenheiten. Andererseits hat jedenfalls die Ernennung des Generals **Gouraud** zum Oberstkommandierenden der Armee in der Levante eine durchaus **kriegerische Bedeutung,** die um so beunruhigender ist, als die syrische Frage verwickelt erscheint. Alle diese Tatsachen verlangen die ernsteste Betrachtung. Die **Partei der Generale** muß überwacht werden.

Basel, 10. Okt. Der „Temps" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der **Rheinprovinz.** Er stellt die Forderung auf, daß im Namen des Selbstbestimmungsrechts der Völker die Alliierten die Rheinländer ersuchen sollten, durch eine freie Volksabstimmung darüber zu entscheiden, ob sie gewillt seien, unter der **Oberhoheit von Berlin** zu bleiben oder nicht. — Daß der „Temps" bei der propagierten „freien Volksabstimmung" den französischen Bajonetten eine hervorragte Rolle zuweisen will, ist kein Geheimnis.

Verhängung der Blockade über die Ostsee.

Berlin, 11. Okt. Die „Voss. Ztg." meldet aus Stettin: Seit heute morgen ist, wie die „Stettiner Abendpost" aus besonderer Quelle erfährt, für das Gebiet der Ostsee seitens der Entente die sogenannte „kleine Blockade" verhängt worden. Deutsche Schiffe dürfen die Häfen weder verlassen noch anlaufen. Die Entente nimmt das Recht für sich in Anspruch, die noch auf See befindlichen deutschen Schiffe zu beschlagnahmen.

Nach einem Londoner Telegramm ist den in Frage kommenden Dienststellen bekanntgegeben worden, daß die neuerliche Maßnahme der Entente mit dem Angriff auf Riga zusammenhängt.

Dazu teilt die deutsche Admiralität mit: Die Waffenstillstandskommission der Alliierten in London machte am 11. Oktober der deutschen Waffenstillstandskommission folgende Mitteilung: Infolge des Angriffes auf Riga wird die Fahrterlaubnis für alle deutschen Schiffe in der Ostsee vorübergehend aufgehoben.

Zu diesem Funkspruch wird von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Mit der Aufhebung der Fahrterlaubnis für alle deutschen Schiffe in der Ostsee ist über Deutschland eine teilweise Blockade verhängt worden. Diese Maßnahme steht aller Wahrscheinlichkeit nach im Zusammenhange mit der Baltikumfrage. Unter den russischen Truppen, die gegen Riga vorgehen, befinden sich auch deutsche Freikorps. Aus dieser Tatsache glaubt die Entente einen Verstoß Deutschlands gegen ihren Befehl zur Räumung des Baltikums erblicken zu müssen. Merkwürdig ist es übrigens, daß der Funkspruch aus London und nicht aus Paris kam, so daß man in der Aufhebung der Fahrterlaubnis für die deutschen Schiffe in der Ostsee eine unfreundliche Haltung von seiten Englands erblickt. Infolge des Funkspruches werden alle in der Ostsee befindlichen deutschen Schiffe sofort zurückgezogen werden. Kein deutscher Dampfer darf auslaufen. Auch die in der Ostsee befindlichen Minensucher haben sofort Befehl zur Rückkehr erhalten. Alle Schiffe, die von der Entente noch in der Ostsee angetroffen werden, unterliegen der Beschlagnahme durch die Entente.

Die **Zustände im Baltikum** sind noch wie vor unübersichtlich. Festzustehen scheint, daß die sogenannte westrussische Armee unter der Führung des Generals Bermondt das Westufer der Düna erreicht hat und die westlich gelegenen Torstädte Rigas besetzt hat. Der General soll erklärt haben, daß seine Truppen die Düna nicht überschreiten werden. Es muß abgewartet werden, wieweit diese Absicht sich durchführen lassen wird.

Bei dieser westrussischen Armee schienen sich Truppen der Eisernen Division unter Führung ihres Kommandeurs, Major Bischoff, zu befinden. General von der Goltz hat an sämtliche im Baltikum noch stehenden deutschen Truppen eine befristete Anfrage gerichtet, wie sie sich zu den von der Reichsregierung erlassenen Befehlen zu stellen gedenken.

Die Kämpfe bei Riga.

hb **Berlin,** 11. Okt. Ueber die Kämpfe bei Riga wird gemeldet: Dienstag, den 7. Oktober, erfolgten heftige Angriffe, worauf am Mittwoch, den 8. Oktober, das gesamte Freikorps unter Oberst Bermondt zum Gegenangriff einsetzte. Die Orlai-Stellung wurde im ersten Ansturm genommen. Die Letten leisteten hartnäckigen Widerstand, der 15 Kilometer vor Dornsberg unter schweren Verlusten gebrochen wurde. Donnerstag, spät nachmittags, wurde **Riga** nach erbitterten Straßenkämpfen **genommen.** Major Bischoff ist angeblich mit seinem Stabe gefallen.

Mitau, 11. Okt. Amtlicher Bericht der russischen Westarmee vom 9. 10.: Hartnäckiger Kämpfe. Tukkum wurde uns genommen. Die Truppen des Obersten Awaloff warfen nach harten Tag- und Nachtkämpfen den Gegner in die **Vorstädte Rigas** zurück und nahmen am 10. 10. früh Thorensberg im Sturm. Die Dünabrücken sind in der Hand der Sieger. Die Esthen und Letten leisteten zähen Widerstand. Teile der feindlichen Streitkräfte sind von der Rückzugslinie abgeschnitten. Bermondt Awaloff fordert nun von den Besiegten, daß sie endlich den Durchmarsch zur Bolschewistenfront freigeben. Er ruft sie zu einem gemeinsamen Kampf gegen die Bolschewisten auf.

Rückkehr aus Australien.

WTB. **Berlin,** 11. Okt. Die Zentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Mit dem Dampfer „Ypiranga" kamen insgesamt 950 Personen, und zwar 848 Männer, 60 Frauen und 42 Kinder aus Australien in Rotterdam an und wurden am 10. Oktober mittels Sonderzuges nach Wesel weitergeleitet.

Kirchliches.

Der Kindheit-Jesu-Verein.

In den nicht-deutschen Ländern stiegen die Einnahmen dieses Vereins von 2 090 272 Fr. im Jahre 1916-17 auf 2 468 273 (1917-18 und auf 4 139 663 im Rechnungsjahre 1918-19. Es berührt sonderbar, müssen die Katholischen Missionen (Heft Nr. 1, Oktober 1919) vermerken, daß die Beiträge der deutschen Kinder, die der Generalleitung doch bekannt sein dürften, in dieser Berechnung der Annales de l'oeuvre de la Sainte-Enfance (Juni 1919) nicht miteingerechnet sind, sondern einfach ignoriert wurden. Sie übersteigen nämlich für die beiden ersten der obengenannten Jahre die Gesamtleistung der nicht-deutschen Länder! 1916-17 haben die deutschen Kinder 1 975 008 *M* (2 438 281 Franken) beigetragen und im fol-

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

83] Nachdruck verboten.

„Warum wollen Sie das tun?" fragte Herbert Gertrud.

„Ich für mein Teil begreife die Vorliebe meines Onkels, es gibt keine kleidsamere Toilette für ein junges Mädchen als gerade diese!"

„Gewiß, aber auch keine kostspieligere und keine, die weniger in alle Verhältnisse hineinpaßt!" erwiderte sie ernst. „Hier auf dem Lande geht das noch, aber stellen Sie sich einmal vor, wenn ich in der Stadt, mitten im Winter, von Kopf bis zu Fuß weiß gekleidet erscheinen wollte!"

„Sie würden allerdings Aufsehen erregen!" lächelte Willmers. „Aber weshalb denken Sie an die Stadt?"

„Weil ich früher oder später dorthin muß, Herr von Willmers. So lange wie Mama lebt, ist daran allerdings nicht zu denken, aber —"

„Nun? Aber —"

Mit umflorten Augen sah Tatiana zu ihm auf, und ein träumerisches Lächeln zitterte über ihre Lippen.

„Weshalb fragen Sie?" erwiderte sie leise. „Sie wissen selbst, was dieses „Aber" bedeutet. Mama wird nicht mehr lange leben, dann aber muß ich mir selbst mein Brot verdienen.

Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander.

„Tatiana!" begann endlich Willmers mit schwankender Stimme, ohne den Blick vom Boden zu erheben. „Ist es durchaus notwendig, daß Sie selbst ihr Brot verdienen müssen? Gibt es keinen anderen Ausweg?"

„Wenn man arm ist wie ich, dann — nein, Herr von Willmers!"

„Aber Sie vergessen, daß ich reich bin!"

Tatiana blieb plötzlich stehen. Ihr Kopf mit den schweren dunklen Flechten richtete sich höher auf, und ihre Augen blitzten so stolz, so abweisend ihren Begleiter an, daß diesem das Blut heiß in die Stirn stieg. —

„Und weil Sie reich sind, glauben Sie, daß ich, die Arme, ohne jedes Besinnen von Ihnen Almosen annehmen könnte!" sagte sie mit schmerzlicher Stimme.

Tatiana fuhr nun, zu Willmers gewendet, fort:

„Ich tue es allerdings jetzt um meiner Mutter willen, die in ihren letzten Tagen keinen Mangel leiden soll, und glaubte, daß Sie das begriffen, und nicht meinten, das Annehmen dieser Almosen, wie zart sie auch gegeben werden mögen, werde mir leicht! Gott allein weiß, wie sehr mein Stolz darunter leidet, daß nur bittere Notwendigkeit mich zwingt, Ihre Wohltaten auch für mich in Anspruch zu nehmen!"

Mühsam verhaltene Tränen klangen in ihrer Stimme; sie ließ den Kopf tief auf die Brust sinken und trat zur Seite, um ihn in das Haus treten zu lassen, das sie gerade erreicht hatten.

„Einen Augenblick noch, Tatiana!" schüttelte Willmers den Kopf, ergriff ihre Hand und führte sie sanft an dem Hause vorüber in das Innere des Gartens. „Als ich kam, wußte ich von selbst nicht, wohin unser heutiges Gespräch uns führen würde, nun wir es aber einmal begonnen haben, wollen wir es auch beenden, nicht wahr?"

Tatiana nickte stumm und schritt schweigend neben ihm. Der Garten war hier dichter; alte Bäume mit grauen Stämmen und vielfach zerrissener Rinde reckten ihre Häupter zum Himmel.

„Sie haben mich mißverstanden, Tatiana!" begann Willmers nach einer Weile, in der er eine letzte Befangenheit von sich abzuschütteln suchte, mit sicherer, fester Stimme. „Daß es nicht in meiner Absicht liegen konnte, Sie zu beleidigen, hätten Sie wissen müssen, denn wahrhaftig nur Teilnahme legte mir die allerdings etwas ungeschickte Aeußerung von meinem Reichtum in den Mund. Wollen Sie mir das glauben?"

„Gewiß!" nickte sie mit trübem Lächeln. „Sie haben mich auch nicht beleidigt, Herr von Willmers."

„Nicht? — Und Sie konnten mich so — unbarmherzig und so regelrecht zurechtweisen? — Das war nicht gut von Ihnen, Tatiana! — Aber die Zeit eilt, und lange können wir nicht in diesem feuchten Garten umherirren, deshalb sprechen wir lieber über wichtigere Dinge! — Werden Sie wieder auffahren und sich mit dem Harnisch des Stolzes waffnen, wenn ich wiederhole, daß Sie nicht an Broterwerb zu denken brauchen, weil ich reich bin, daß es ein Mittel gibt, Sie vor den Mühsalen eines solchen Lebens zu bewahren?"

Tatiana schüttelte den Kopf und sah auf.

„Nein! Bitte sprechen Sie! Ich bin selbst ein wenig neugierig, wie Sie sich dieses Mittel denken, denn ich kenne kein solches!"

„Nicht? — Und doch ist es so einfach!"

Seine Augen hingen ernst an dem ahnungslosen Gesicht seiner jungen Begleiterin, ein paarmal öffnete er die Lippen zum Sprechen und schwieg doch immer noch, dann lüftete er den Hut, trocknete sich die Stirn und atmete hörbar auf.

„Werden Sie meine Frau, Tatiana;" sagte er endlich mit klarer Stimme, und als sie stehen blieb und als ihre Augen ihn erschreckt und ungläubig anstarrten, als er tiefe Blässe bemerkte, die langsam ihr Gesicht bezog, faßte er sanft ihre Hand und zog sie weiter.

„Ist der Gedanke Ihnen so schrecklich, Tatiana?"

Sie schüttelte nur wortlos den Kopf. Willmers fühlte das Zittern der kleinen, kalten Fin-

chenhand in der seinen, und Ruhe und Sicherheit kehrten langsam in seine Seele.

„Wollen Sie meine Frau werden, Tatiana?" fragte er ernst. „Können sie sich entschließen, mir Ihre Zukunft anzuvertrauen, auch — wenn ich Ihnen nicht von Liebe spreche, wenn ich Ihnen ganz ehrlich gestehe, daß ich dieses, von allen Dichtern besungene Gefühle verachte, weil es nicht das ist, was es scheinen will; daß ich es für gefährlichen Selbstbetrug halte, an dem wir kranken, alle, ohne Ausnahme, bis uns die Augen aufgehen, bis wir unseren furchtbaren Irrtum begreifen?

Mit weitgeöffneten, entsetzten Augen starrte Tatiana ihn an. Ihr blasser Mund zitterte, ihre Lippen öffneten sich, aber kein Laut entrang sich ihrer Kehle. Sie wußte nicht, warum Willmers Worte ihr wehe taten, sie wußte nur, daß ein jedes sich wie ein scharfes Messer in ihre Seele bohrte und etwas, was sie bis jetzt wie ein Heiligtum gehütet, zu vernichten drohte. Aber das durfte sie nicht leiden, und in blindem Selbsterhaltungstriebe suchte sie ihm ihren Arm zu entziehen, um seinem gefährlichen Einfluß entzogen zu sein!

Willmers schien ihre Gedanken zu erraten, ein Schatten ging über sein Gesicht, und seine Hand legte sich auf die ihre.

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

genden Jahr sogar 2 577 853 M (3 182 587 Fr.). Das Ergebnis des Jahres 1918-19 ist für Deutschland noch nicht bekannt. Seit der Gründung (1843) hat der Kindheit-Jesu-Verein insgesamt 141¼ Mill. M den Missionen zugewandt. Man hat berechnet, daß es mit Hilfe dieser Gelder möglich war, 23 Millionen Kinder zu taufen und zu erziehen.

Westfalen und Rheinland.

* **Ahaus**, 9. Okt. Zu **Tode verbrannt** hat sich gestern nachmittag das achtjährige Volksschulkind Anna Schmäing aus Oldenburg bei Ahaus. Während die Mutter noch verreist war, ging das Mädchen auf das Kartoffelfeld und trat ahnungslos in das noch trügerisch glimmende Feuer, das noch vom vorigen Tage her brannte. Als das Kind sich wärmen wollte, fingen die Kleider plötzlich Feuer. Das Kind befand sich in einer maßlosen Angst, lief planlos herum, konnte sich aber nicht mehr retten. Durch das Weinen aufmerksam gemacht, stürzte der Vater nach Kenntnisnahme durch die Anwohner herbei. Doch war es bereits zu spät, das Mädchen war bewußtlos und hatte entsetzliche Brandwunden davongetragen. Obwohl man es gleich ins Krankenhaus einlieferte und Rettungsversuche machte, konnte das arme Geschöpf dem Tode nicht mehr entrinnen. Gestern abend erlag es seinem Schicksal.

* **Dorsten**, 10. Okt. Das **Todesurteil in der Mordsache Kohlmann durch das Reichsgericht aufgehoben.** Das Reichsgericht hat das Todesurteil, das das Schwurgericht Essen seinerzeit gegen die beiden Mörder des Bureauvorstehers Kohlmann, die Bergleute Arnold und Albrecht, gefällt hat, auf die Revision des Verteidigers hin aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückgewiesen. Das Reichsgericht hat sich den Einwendungen der Verteidigung angeschlossen, wonach die Urteilsformel zu unrecht gelautet habe: „Vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben," während sie richtig hätte lauten müssen: „Vorsätzlich getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben"; auch müsse der Begriff der Ueberlegung noch genauer gerügt werden.

* **Ochtrup**, 8. Okt. Neue **Industrie in Ochtrup!** Nachdem die frühere Donkesche Seifenfabrik lange Jahre unbenutzt blieb und das Gebäude mit den eingeworfenen Fensterscheiben usw. einen wenig guten Eindruck machte, herrscht dortselbst jetzt wieder das regste Leben. Das Gebäude wird instand gesetzt, neue Maschinen eingebaut usw., um in Bälde der Fabrikation von Berieselungen und Kühlanlagen etc. zu dienen. Wie wir vernehmen, wird in der neuen Fabrik unter dem Namen „Eisenwerk Ochtrup H. Pflegin" auch ein erworbenes Patent ausgenutzt werden.

* **Hamm** (Westf.), 10. Okt. Bei der **Neuwahl des Magistrats** wurden drei Mitglieder der Zentrumspartei gewählt. Von insgesamt 34 Sitzen im Magistrat hat das Zentrum jetzt sechs. Zum Beigeordneten wurde Stadtrat, Rechtsanwalt Dr. Schneider (Zentrum) gewählt. Am 2. ds. Mts. wählte das Stadtverordnetenkollegium zum **Ersten Bürgermeister** den bisherigen besoldeten Stadtrat Schlichter (Zentrum) mit 29 von 39 Stimmen. Die Stellen des Zweiten Bürgermeisters und eines besoldeten Stadtrates sollen ausgeschrieben werden.

* **Von der Mosel**, 10. Okt. Von der geplanten rechtsuferigen **Moselbahn** ist bisher nur die dazu gehörige Strecke von Koblenz nach Neuwied ausgeführt, die bei Urmitz über den Rhein geht. Der Personenverkehr ist aber auch hier seit der Besetzung eingestellt. In Angriff genommen ist bis jetzt nur der Tunel bei Bruttig. Die Pläne für die Trace an der Mosel entlang sind vom Ministerium noch nicht genehmigt, und in Anbetracht der veränderten Verhältnisse ist es noch gar nicht sicher, ob der Bau der Bahn überhaupt zustande kommt. Das Bedürfnis dafür macht sich jedenfalls heute nicht mehr so dringend geltend als vor dem Kriege.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 13. Oktober.

m. **Der Blumentag** für die Kinder der Gefallenen hat einen **Ueberschuß** von rund 2000 Mark ergeben. Der Opfersinn der Bocholter Bevölkerung hat sich wieder einmal im schönsten Lichte gezeigt, denn die Gesamteinnahme des Tages belief sich auf ungefähr 4500 Mark. Die genauen Ziffern werden wir noch veröffentlichen.

n. **Gefangenensehnsucht.** Ein Familienvater, der seit 1914 in **französischer** Gefangenschaft ist und 1915 einen Fluchtversuch machte, schreibt u. a. folgendes: Es ist mein einziger Trost, daß Ihr schreibt und zu wissen, daß man noch nicht ganz vergessen ist. Zwar ist unser Vertrauen an die Heimat stark gesunken, und es kommt uns fast vor, als wenn wir als Geiseln verkauft sind, denn alle Gefangenen kehren zurück aus England und Amerika, nur wir müssen hier noch in der Gefangenschaft schmachten und werden noch wie Verbrecher mit aufgepflanztem Seitengewehr nach der Arbeit geführt und bewacht, und wer nicht gut arbeitet, bekommt Arrest und es fehlt nur noch die Peitsche, dann wär der Sklave fertig. Zwar ist das Essen besser geworden wie bisher und bekommen auch mehr Löhnung, aber was nützt es uns, wenn wir die Freiheit nicht haben und von unserer Familie, das Einzige, was wir haben und lieben auf dieser Welt, getrennt sind. Unsere Hoffnung ist gering und ich würde nicht so lange warten und es noch einmal versuchen, aber ich habe es Euch versprochen und darum will ich noch abwarten.

h. **Errichtung der Zollgrenze gegen Elsaß-Lothringen und das Saargebiet.** In Abänderung der Bekanntmachung vom 14. September 1919 teilt die Oberzolldirektion mit, daß die interalliierte Kommission der Rheinlande entschieden hat, daß der deutsche Zolldienst an der Grenze gegen Lothringen und das Saargebiet erst dann tätig werden soll, wenn er zugleich an der Grenze Badens und der Pfalz vollständig gesichert ist. Die Eröffnung des Zolldienstes an dieser Grenze ist daher auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

n. **Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten.** Unter dem 3. September 1919 hat der Reichsarbeitsminister auf Grund der die wirtschaftliche Demobilmachung betreffenden Befugnisse eine Verordnung über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilmachung erlassen. Mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung treten die Verordnungen über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilmachung vom 4. Januar 1919, die Verordnung über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung der Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilmachung vom 24. Jan. 1919, und die Verordnung, betreffend die Wirksamkeit von Kündigungen der Arbeiter und Angestellten in Reichs- und Staatsbetrieben, vom 21. Juli 1919 außer Kraft. In der neuen Verordnung sind die Verhältnisse der Angestellten und Arbeiter einheitlich geregelt worden. Der Geltungsbereich ist insofern erweitert, als das Wiedereinstellungsverlangen von Arbeitern nicht, wie bisher in der Verordnung vom 4. Januar 1919, nur gegen Unternehmer gewerblicher Betriebe mit 20 oder mehr gewerblichen Arbeitern geltend gemacht werden kann, sondern allgemein ohne Beschränkung auf eine bestimmte Betriebsgröße möglich ist. Auch wird kein Unterschied gemacht zwischen gewerblichen und sonstigen Arbeitern, z. B. in der Landwirtschaft. Von den übrigen Aenderungen, welche die neue Verordnung gegenüber den alten aufweist, seien noch folgende erwähnt:

Die Meldefrist ist für zurückkehrende Kriegsgefangene und Zivilinternierte auf 6 Wochen verlängert. Der Kreis der Wiedereinstellungsberechtigten ist in gewissem Umfang erweitert.

In der Verordnung ist eine neue Ordnung der Vorschriften für Entlassungen zur Verminderung der Arbeitnehmerzahl enthalten, wobei auch eine Streckung der Arbeit von Angestellten vorgesehen ist.

Die Bestimmung über die Anhörung der Arbeitnehmervertretungen vor Kündigung sind klarer gefaßt als bisher, stimmen aber im wesentlichen mit den bisherigen Vorschriften überein.

Die Einstellungsbefugnis der Demobilmachungsausschüsse wird auf alle Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern oder 10 Angestellten ausgedehnt.

Paragraph 24 der neuen Verordnung enthält eine neue **Revisionsbestimmung** für den Fall der Verletzung von Vorschriften der Verordnung durch Schlichtungsausschüsse.

o. **Vereidigung von Sachverständigen.** Die Niederrheinische Handelskammer Duisburg-Mesel zu Duisburg-Ruhrort vereidigte in ihrer Vollversammlung am 2. ds. Mts. folgende Sachverständige: Herrn Heinrich Renkhoff in Duisburg-Ruhrort als Sachverständigen für Schiffsmaschinen; Herrn Michael Finkenberg in Duisburg-Meiderich als Eichaufnehmer; Herrn Arnold Driesen in Duisburg als Holzmesser und Herrn Tillmann Zentais in Duisburg-Ruhrort als Sachverständigen für frische und konservierte Fische und frische und konservierte Gurken.

h. **Fernsprechverkehr Duisburg-Rotterdam.** Auf mehrfache Anregungen der Niederrheinischen Handelskammer Duisburg-Mesel in Duisburg-Ruhrort hat das Reichspostministerium es jetzt nach Verhandlungen mit den belgischen Besatzungsbehörden erreicht, daß die belgischen Behörden eine der beiden linksrheinisch verlaufenden Fernsprechleitungen Duisburg-Rotterdam freigegeben haben. Da der Fernsprechverkehr mit den Niederlanden inzwischen auch in anderen Fernsprechleitungen wieder aufgenommen worden ist, steht zu erwarten, daß er sich jetzt schneller als bisher abwickeln wird.

o. **Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt** von Westfalen zu Münster i. W., die bekanntlich mit der Landesbank der Provinz Westfalen verbunden ist, hatte im September 1919 einen Zugang von 186 Versicherungsanträgen mit einer Versicherungssumme von M 1 774 183. Der Bestand der Anstalt, die erst im Januar 1915 errichtet worden ist, hat sich Ende September bereits von 24 948 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von M 48 000 000.

e. **Dingden**, 13. Okt. Gestern und heute fand die **Schlußfeier der hl. Mission** statt. Nach dem Vormittagsgottesdienst war um 3 Uhr feierliche Schlußandacht, Einweihung des Missionskreuzes, Schlußpredigt, Päpstlicher Segen, Sakramentaler Segen, Weihe der Andachtsgegenstände. Heute morgen [illegible] und Seelenamt für die Abgestorbenen sowie hl. Messe für die Teilnehmer der Mission. Nun verlassen uns die apostolischen Missionare, die seeleneifrigen Jünger des hl. Franziskus aus dem Kapuzinerorden: Pater Barnabas, Leiter der Mission, aus dem Kloster in Sterkrade, Pater Ewaldus aus dem Kloster in Münster, Pater Theophilus aus dem Kloster in Werne an der Lippe. Noch lange werden wir der ernsten und würdigen, warnenden und mahnenden, tröstenden und stärkenden Worte gedenken, die sie so unermüdlich an uns gerichtet haben. Mögen die Glück- und Segenswünsche der Gemeinde sie begleiten, die soviel Glück und Segen über unsere Gemeinde ausgegossen! Möge der Gottessamen, den sie ausgestreut, reiche Frucht bringen für das diesseitige und jenseitige Leben und uns einen Frieden geben, der der einzig wahre Friede ist, den Herzensfrieden, der besonders in unseren stürmischen Tagen so wohltuend ist, weil die Welt ihn uns nicht geben kann! Möge er sich fortsetzen und vollenden und krönen in einem ewigen Gottesfrieden!

Eingesandt.

Der Abendzug von Coesfeld, der gegen 10 Uhr in Bocholt eintrifft, hatte am Freitag eine **Verspätung von 4 Stunden** und traf erst gegen 2 Uhr nachts in Bocholt ein. Die Ursache der Verspätung war ein Maschinendefekt. Diese Störung war in Coesfeld schon festgestellt, trotzdem wurde noch bis Klye weitergefahren. Hier hatten nun die Fahrgäste das Vergnügen, 4 Stunden in ungeheiztem Abteil zu sitzen oder sich notdürftig an dem Feuer, das aus der Maschine herausgezogen war, zu wärmen, bis eine Maschine aus Bocholt herangeholt wurde.

Ich richte nun die Frage an das Betriebspersonal Coesfeld, aus welchem Grunde

1. die defekte Maschine von Coesfeld weiter benutzt wurde,
2. warum keine Ersatzmaschine aus dem nur einige Kilometer entfernten Coesfeld beschafft wurde.

Die Fahrgäste haben Anspruch darauf, Aufklärung darüber zu verlangen, wen die Schuld für diese ungeheuerliche Verspätung trifft und können verlangen, daß der schuldige Beamte zur Rechenschaft gezogen wird.

Die Fahrpreise werden immer weiter heraufgesetzt, aber die Leistung der Bahn geht im gleichen Tempo weiter zurück, trotz steigender Gehälter für Beamte und Arbeiter. Die wenige Sympathie, die die Bahnbeamten und Arbeiter beim Publikum noch haben, wird nicht vermehrt durch solche rücksichtslose Behandlung.

Ein Fahrgast.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht. Rosenkranzandacht jeden Morgen bei der hl. Messe um 7,45 Uhr.

St. Klara. In der Woche wird der Rosenkranz bei der hl. Messe um 6.30 Uhr gebetet. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

St. Agnes. An den Werktagen abends ½8 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauen. In der Woche morgens 6 Uhr Rosenkranzandacht.

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

83 Nachdruck verboten.

„Tatiana, Sie werden mich für brutal halten, meine Worte mögen so klingen, denn ungeschminkte Wahrheit trägt häufig den Charakter!" Nur der Wunsch, ganz offen zu sein, Sie mit keinem Gedanken, geschweige denn mit einem Worte, zu belügen, nicht Gefühle heucheln, die ich nicht anerkenne, veranlaßte mich so zu sprechen. Ich weiß, es hätte vielleicht schöner geklungen, wenn ich Ihnen gesagt hätte: „Ich liebe Sie, kann nicht ohne Sie leben, verzehre mich in Sehnsucht", aber — ich will nicht lügen! Nicht mit dem Versprechen von ewiger Liebe will ich Sie an mich locken, als Ehrenmann halte ich mich für verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß ich an dieses Unding, Liebe genannt, nicht glaube. Was ich Ihnen biete, klingt wohl prosaischer, aber es ist dauerhafter und bietet bessere Gewähr für die Zukunft! Ich biete Ihnen unbegrenzte Hochachtung, Anerkennung Ihrer geistigen und persönlichen Individualität, biete Ihnen festen Willen, Ihr Leben so zu gestalten, daß nie auch nur der Schatten einer Sorge Sie berühren soll. Könnten Sie sich entschließen, nach dieser Erklärung meine Frau zu werden?"

Sie hatten das Ende der kurzen Allee erreicht, dort, wo das morsche Gitter des Gartenzaunes sich an die Parkmauer lehnte, stand eine verlassene Geisblattlaube. Selten kam jemand hierher, das Lattenwerk, an dem die Zweige des Schlingewächses sich üppig hinaufrankten, war stellenweise zerbrochen, die Bank, der Tisch mit grünlichem Schimmel bedeckt, aber Tatiana schien dieser Ort im Augenblick ein ersehnter Rettungshafen. Ohne Willmers Frage zu beantworten, befreite sie hastig ihren Arm aus dem seinen, stürzte in die Laube, vergrub das Gesicht in beide Hände und brach in krampfhaftes Schluchzen aus.

Warum sie weinte? — Ja, wenn Sie das selbst gewußt hätte! Ihr war, als wäre etwas in ihrer Seele zerbrochen. Ihr war, als besäße sie von diesem Augenblick an nichts mehr, woran sie sich im Leben halten konnte.

Erschreckt blickte Willmers auf das schluchzende Mädchen. Was hatte er getan, womit hatte er sie so tief verletzt! War es seine Schuld, daß er an eine Lüge, mit der alle Welt sich brüstete, nicht glauben konnte? — Oder meinte sie, diese Erkenntnis wäre ohne Schmerzen gekommen? Meinte sie, er hätte gerade heute nicht viel darum gegeben, um wieder in den glücklichen Irrtum seiner Jugend verfallen zu können?

„Tatiana, weshalb weinen Sie?" fragte er weich, und als die feinen Schultern des Mädchens in Schluchzen bebten, legte er tröstend seine Hand auf ihren Scheitel und beugte sich tiefer zu ihr nieder.

„Haben Sie meine Worte gekränkt, Tatiana?"

Da sah sie auf, mit Augen voller Tränen, mit schmerzlich zuckenden Lippen, und so, so hoffnungslos traurig war dieses tränennasse Gesicht.

„Tatiana, verzeihen Sie mir!"

Leise schüttelte sie den Kopf.

Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Herr von Willmers!" sagte sie mit tränenerstickter Stimme. „Meine Tränen sind töricht, ich schäme mich ihrer und kann sie doch nicht zurückhalten!"

„Weshalb weinen Sie, Tatiana?"

„Weshalb? — Weil Sie so arm sind Herr von Willmers, arm, trotz Ihres großen Reichtums! Weil Sie mit so kalten Augen in die Welt blicken, weil Sie das größte, das wunderbarste Geheimnis des Lebens verneinen! Und nun bitte ich Sie, recht herzlich, lassen Sie mich für heute allein! Ich schäme mich aufrichtig und kann die dummen Tränen doch nicht zurückhalten! Lachen Sie mich nicht aus und — gehen Sie! Bitte gehen Sie!"

„Sie auslachen, weil Sie um mich weinen?" fragte er bewegt. „Sie halten mich für schlechter als ich bin, Tatiana! — Sie sein gesegnet, Ihre Tränen, denn um mich weinte noch niemals jemand! Vielleicht meine Mutter!"

„Sie Armer!"

„Sie können mich reich machen, Tatiana! Soll ich denn wirklich ohne Antwort von Ihnen gehen? Weinen Sie nicht, Kind! Ihre Tränen tun mir wohl und weh zu gleicher Zeit!"

„Sie sehen selbst, wie töricht ich bin! Lassen Sie mich allein, Herr von Willmers!" bat Tatiana mit erstickter Stimme. „Können Sie mir wirklich diese Beschämung nicht ersparen?"

„Und Ihre Antwort, Tatiana? Ich warte — warte!"

„Ein anderes Mal! Heute bin ich nicht imstande zu überlegen, und überlegen muß ich ja wohl, nach dem was Sie mir sagten! Leben Sie wohl, Herr von Willmers!"

Mit abgewandtem Gesicht reichte sie ihm die Hand, ehrfurchtsvoll führte Willmers ihre Fingerspitzen an seine Lippen, dann ging er zögernd, immer wieder zurückblickend, als warte er auf einen Ruf, auf einen Wink, aber die weiße Mädchengestalt in der verwitterten Geisblattlaube regte sich nicht.

Still lag das Haus, ein paar Tauben girrten auf seinem Dach, und gastlich stand die Tür geöffnet, doch ihn zog es nicht hinein. Die, um deretwillen er täglich jene Schwelle überschritt, weinte draußen im Garten, weinte um ihn, und in seiner Seele brannte heiße Reue. Morgen sollte er sich Antwort holen, — wie — wie würde die Antwort lauten?

Die Frage quälte ihn, während er langsam seinem Hause zuschritt, sie beschäftigte ihn auch dann noch, als er die Stufen zur Veranda hinaufstieg, und unangenehm überrascht blickte er auf als verhaltenes Lachen ihm aus dem Innern des glasgedeckten Raumes entgegenschallte. — Wer war das? Wer erwartete ihn so mit [illegible]

Aus einem der altmodischen Sessel [illegible] eins in Spitzen und Seide gekleidet [illegible] fast, die Schleppe ihrer eleganten [illegible] mit leisem Knistern über die mit weichen Matten bedeckten Fliesen des Fußbodens, und [illegible] schlug dem Heimkehrenden der Duft [illegible] sucht seinen Sinnes entgegen.

„Volla! Da sind sie endlich, mon ami!" [illegible] Frau von Gorlenko und streckte Willmers mit bezaubernder Liebenswürdigkeit ihre feine, mit blitzenden Ringen geschmückte Hand entgegen. „Wie sie naß sind, Cher! Wahrhaftig, der leibhaftige Wassermann! Sind sie bei dem Wetter spazierengegangen?"

„Wie Sie sehen, gnädige Frau", verbeugte sich Willmers kühl. „Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches? — Ich vermute, ein sehr dringendes Geschäft, denn sonst hätten Sie sich schwerlich bei diesem wenig einladenden Wetter bemüht."

„Wie gut Sie raten können!" lächelte Frau Blanche, ohne sich durch Willmers geschäftsmäßigen Ton beirren zu lassen. „Ein Geschäft, und zwar ein sehr ernstes, besonders für Sie, mon neveu, führt mich her! Aber gehen wir in das Zimmer, hier ist es feucht! Mich fröstelt, denn schon seit einiger Zeit fühle ich mich nicht recht wohl!"

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

AUGUST MEYER u. FRAU
Aenne geb. Diepenbrock

zeigen hocherfreut die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

an.

Hamburg 20, den 9. Okt. 1919.
Löhrsweg 11.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Jüngling

Hermann Büdding

findet Dienstag morgen 7¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Suderwick statt, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen sind.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Ehefrau Heinrich Kraayvanger

findet statt Dienstag, den 14. Oktober, morgens 7¼ Uhr in der St. Josefskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Lebensmittel-Verteilung

für die 41. Woche (vom 13. bis 20. 10. 1919).

50 Gr. Butter auf Speisefettmarken der 42. Woche,
100 Gr. Margarine auf Auslandsfettmarke 14 zu 50 Pfg.,
250 Gr. Graupen auf Marke D,
50 Gr. Kartoffelstärkemehl auf Sondermarke 10 zu 10 Pfg.,
ferner Marmelade, Suppenwürfel, Nährhefe und Kaffee-Ersatz markenfrei.

Verkaufszeiten:

für **Butter** und **Margarine** am **Dienstag** und den folgenden Tagen,
für **Graupen und Kartoffelstärkemehl** am **Donnerstag** und den folgenden Tagen,
für die übrigen Waren im Laufe der ganzen Woche.

Verkaufsstellen:

für **Nährhefe:** Gebr. Steiner,
für die übrigen Waren siehe Rückseite des Lebensmittelbuchs.

Die Butterverkaufsstelle Schroers Werther Ch. ist nach Höiger Werther Ch., von Wwe. Jürgens Wernerstraße nach Joh. Pesenacker Kurfürstenstr., von Bd. Rappens Römerstr. nach Wwe. Hogenkamp Hohenzollernstr., von Sinnack Sachsenstr. nach Konrad Mussumer Kirchweg und Elting Sachsenstr., von Bußhoff Dingdener Ch. nach Klinkenberg-Biemenhorstermeg, von Pesenacker Speerstr., Schmitz Bogenstr, Matschke Waldstraße und Hengefeld Schützenstr. nach der Verkaufsstelle der Konsum-Genossenschaft Eintracht in der Jägerstraße **auf die Dauer von 2 Wochen verlegt, weil die jeweils erstgenannten Verkaufsstellen Butter vor dem festgesetzten Verkaufstermin verkauft haben.**

Bocholt, den 11. Oktober 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Kartoffeleinkellerung.

Diejenigen Familien, welche vom Wohlfahrtsamte **Zusatzunterstützung** bekommen — Familien Gefangener, Kriegsbeschädigter usw. — wollen zur Empfangnahme der Gelder zum Einkellern der Kartoffeln am **Dienstag, dem 14. Oktober ds. Js.,** vormittags von 9 bis 11 Uhr, im Wohlfahrtsamte erscheinen.

Vorzulegen ist das Brotbuch, die Ausweiskarte über die Unterstützung sowie der vom Lebensmittelamte ausgestellte Kartoffelbezugsschein.

Bocholt, den 11. Oktober 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. Errichtung einer Zwangsinnung für das Maurer-, Zementierer-, Stukateur-, Dachdecker- und Tiefbaugewerbe im Kreise Borken, in den Städten Stadtlohn und Südlohn und in der Gemeinde Oeding.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen eine Zwangsinnung für das Maurer-, Zementierer-, Stukateur-, Dachdecker- und Tiefbaugewerbe im Kreise Borken, in den Städten Stadtlohn und Südlohn und in der Gemeinde Oeding mit dem Sitze zu Bocholt schriftlich bis zum 25. Okt. d. J. oder mündlich in der Zeit vom 20. bis 25. Oktober d. J., bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Äußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 9 bis 12 Uhr vormittags im Geschäftszimmer der Polizeiverwaltung — Rathaus Zimmer 3 — erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirke des Kreises Borken und in den Städten Stadtlohn, Südlohn und in der Gemeinde Oeding das Maurer-, Zementierer-, Stukateur-, Dachdecker- und Tiefbaugewerbe betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und auch nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Der Kommissar.
Wesemann,
Bürgermeister.

Grundstücks-Verpachtung.

Am Montag, dem 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr werden die

Grundstücke Knufmannsweide

an Ort und Stelle verpachtet.

Bocholt, den 11. Oktober 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf die Marke Nr. 21, soll an der Rotenburg vom städt. Lager **Brenntorf** verausgabt werden. Es werden auf jede Mark 21 1 Ztr. gegen vorherige Bezahlung an der Kasse Rotenburg zum Preise von 8 Mk. ausgegeben und zwar am:

Dienstag, den 14. Oktober, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E und F.

Mittwoch, den 15. Oktober, vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben G, H, I, K.

Donnerstag, den 16. Oktober, vorm. von 8—12 Uhr, und nachm. von 2—6 Uhr für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben L, M, N, O, P,

Freitag, den 17. Oktober, vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben Q, R, S.

Samstag, den 18. Oktober, vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben T—Z.

Bocholt, den 11. Oktober 1919.

Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Für das Steuerjahr 1920 erfolgt die Personenstandsaufnahme wie in den Vorjahren durch Hauslisten, welche den Haushaltungsvorständen in den nächsten Tagen zugestellt werden.

In die Hauslisten sind sämtliche zum Haushalt gehörigen Personen, auch die noch in Gefangenschaft befindlichen, sowie Dienstboten, Gesellen, Lehrlingen, Kostgänger usw. nach dem Stande vom 15. Oktober 1919 aufzunehmen.

Es wird auf die vorgedruckten Bestimmungen über die Ausfüllung der Hauslisten hingewiesen.

Die Hauslisten sind bis zum 23 Oktober d. J. vollständig ausgefüllt und unterschrieben auf dem hiesigen Amtsbüro abzugeben.

Dingden, den 8. Oktober 1919.

Der e. Amtmann: Schöttler.

---

15 Throsselspinnerinnen,	3 Batteurarbeiter,
5 Fleyerinnen,	5 Throsselspinner,
mehrere Fleyereinsetzerinnen	5 Anmacher,
" Selfaktoreinsetzerinnen	3 Fabrik-Tagelöhner,
15 Selfaktorarbeiter,	2 Bleicherei-Arbeiter,
1 Streckenarbeiter,	1 Nachtwächter
1 Kratzenarbeiter	

sucht auf sofort der

Kreisarbeitsnachweis Rheine

Fernruf 101 — Klosterstraße 8.

Wir suchen teils sofort, teils zum 1. Januar einen perfekten, unbedingt zuverlässigen

Lohnbuchhalter, einen Betriebsschreiber, 3 junge Leute von 17—18 Jahren

für Versand, Rechnungswesen und Commissionsbuchhaltung.

Angebote vorerst **nur** schriftlich erbeten.

A. Friedr. Flender & Co.,
Werk II.

Halte mich bei Anfertigung von

Grabdenkmälern

und

Familien - Gruften

in einfacher bis feinster Ausführung bestens empfohlen.

Garantie für jeden Grabstein. Prompte und billige Lieferung

Fertige aus Terrazzo:

Spülsteine, Treppenstufen, Zementpfähle.

Wilhelm Lorei,
Grubsteingeschäft Marmorschleiferei
Lager Westend.

Echte Ledersachen
als: Handtaschen
Brieftaschen
Cigarren-Etuis
Geldscheintaschen
und Portemonnaies
eingetroffen.

J. & A. Temming.

Kath. Frauenbund Deutschlands

Zweigverein Bocholt.

Die Fortbildungskurse

für das Winterhalbjahr

beginnt am **Mittwoch, dem 22. Oktober.**

Anmeldungen werden entgegengenommen am **Mittwoch, dem 15. Oktober, von 6—½8 Uhr** in der **Rechtsschutzstelle für Frauen, Langenbergstr. 16.**

Bekanntmachung.

Die Wandergewerbescheine für das Jahr 1920 können bis zum 20. d. Mts. auf dem hiesigen Amtsbüro unter Vorlage eines neuen Lichtbildes beantragt werden.

Dingden, den 8. Okt. 1919.

Der e. Amtmann: Schöttler.

Christlicher Textilarbeiterverband

Ortsgruppe Bocholt.

Es ist uns Gelegenheit geboten, eine Anzahl Arbeiterinnen auswärts unterzubringen. Lohn 1,40 Mk. bis 1,60 pro Stunde Beschäftigung sitzend und leicht. Für Unterkunft und Beköstigung in einem christl. Mädchenheim ist gesorgt. Verbandskolleginnen, welche hierauf reflektieren, mögen sich am Dienstag morgen auf dem Verbandsbureau melden.

Die Verbandsleitung.

Flüchtlingsfürsorge

des Bundes der Deutschen Grenzmarken-Schutzverbände

Unter dem Schutze des Herrn Reichspräsidenten Ebert.

Der Friedensschluß legt uns Deutschen unsagbar Schweres auf. Freilich ist im Innern des Landes uns das eigene Heim verblieben. In den Grenzmarken dagegen verlieren Hunderttausende Haus und Herd, Brot und Beruf. Entweder wurden sie ausgewiesen oder mußten wegen ihrer deutschen Abstammung und Gesinnung fliehen. Die Not der Flüchtlinge, deren Zahl noch immer wächst, ist unsere Not, der wir uns nicht verschließen wollen und dürfen. Wenn sie den heimatlichen Boden verloren haben, — bei uns sollen sie Trost und Hilfe finden. Neben der staatlichen Hilfe muß das ganze deutsche Volk seinen heimatlosen Brüdern und Schwestern sofort und wirksam helfen. Große Mittel sind nötig! So rufen wir Euch alle zur Hilfe und Mitirbeit auf! — Ihr Männer, die Ihr im Felde und in der Heimat das Flüchtlingselend kennen lerntet — Ihr Frauen, die Ihr in tatkräftiger Mitarbeit schon soviel geholfen habt — Ihr Kinder, die Ihr in Eurer Jugend soviel Not und Elend sehen müßt, nehmt es alle in Herz und Gewissen auf:

„Jeder muß helfen, die Not der heimat- und obdachlosen Flüchtlinge zu lindern." Auf zur Hilfe und zum Opfern! Gebt alle und gebt reichlich!

Der Bund der Deutschen Grenzmarken-Schutzverbände:

Reichsverband Ostschutz, Zweckverband Ost, Deutscher Heimatbund Posener Flüchtlinge, Saarverein, Pfälzer Hilfsausschuß, Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reiche, Rheinischer Hilfsausschuß, Deutscher Ausschuß für Schleswig.

Der Ehren-Ausschuß:

Bauer, Reichskanzler, Hirsch, Ministerpräsident, Ehrenvorsitzende.

Halsleiden

werden infolge seiner schleimlösenden Wirkung stets gebessert durch

Akker's Abtei-Sirup

(Akker-Sirup)

ein vorzügliches, bewährtes Hausmittel bei Husten, Asthma, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Grippe usw.

Bessernd, erleichternd, vorbeugend.

Preis der Flasche + 230 gr Inhalt M. 4,—
" " " + 550 " " " 8,—
" " " + 1000 " " " 12,—

AKKER'S ABTEI-SIRUP (nur echt mit Namenszug) ist durch die Apotheken zu beziehen.

Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup ist kostenlos durch L. I. AKKER in EMMERICH a. Rhein zu beziehen. 7565

Tüchtiger, energischer

Stuhlmeister

für Smitt'sche Unterschläger (Trommel- u. Schwingtrommelstühle) nach auswärts zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bewerbungen unt. Beifügungen von Zeugnissen und Lohnansprüchen unter **H. N. 1194** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Technikum Lemgo i. L.

Maschinen-, Hoch- und Tiefbau, Ziegelerschule, Elektrt.
Kurse: Maschinen-, Heizer- und Elektropkt.
Vornchtein. 2. 10. 19. Wintersemester 28. 10. 19.

Ein Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit gesucht. 8807

Frau Josef Neyenhaus.
Navardistr.

Schulentlassenes, properes

Mädchen

für nachmittags gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges kath.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Daselbst ist auch Gelegenheit, die Küche zu erlernen.

Frau H. Keller,
Gasthof „Zur Post",
Dorsten i. W.

Für ein kleines Personenauto wird ein zuverlässiger

Chauffeur

gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters und Gehaltes unter **Nr. 8292** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein

Junge,

der das Schreinerhandwerk erlernen will,

gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Ein kräftiger Junge **für sofort** als

Schmiede-Lehrling

gesucht. **Friedr. Besselling,**
Borken.
Nähere Auskunft Bocholt, Dietrichstr. 12.

Tüchtiger

Fuhrmann

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Paul Feind,
Borken, Klümperstr. 250.

Knecht

für leichte Fuhren per sofort nach Borken gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Von Montag morgen 10 Uhr an verkaufen wir am Zollamt einen Waggon

Weißkohl u. Rotkohl

Louis Goedhardt,
Jakob Goedhardt.

Die lästigen Schuppen

beseitigt unter Garantie Schwefelpomade „Philodermine". Bei: Cx6394
Gebr. Steiner, Drog.

---

†

Am Dienstag morg. 8 Uhr ist in der Liebfrauenkirche ein

Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Joseph Behoff

wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen sind.

Die Familienstiftung

Beatae Mariae Virginis II. port.

bei der St. Georgiuskirche zu Bocholt ist erledigt. Bewerber mögen ihre Anmeldung **unter Nachweis ihrer Berechtigung bis zum Ende dieses Monats** einsenden an den

Kirchenvorstand von St. Georg in Bocholt.

Ziehung 10. Oktober

Kölner Los 2 ℳ

Porto u. Liste 5 Pf. extra
5 Lose 10 ℳ
11 Lose zusammen nur 20 ℳ
4577 Gewinne

110000
50000
30000
20000

Ziehung Berlin. **Roter † Los 3 ℳ**
Nürnberger St. Lorenz-Geld-Los 3 ℳ
empfiehlt
Bank- u. Lotteriegeschäft
L. Eulenberg jr.
Elberfeld.

Eine fast neue versenkbare

Nähmaschine

und ein **Damenfahrrad** mit neuer Bereifung zu verkaufen.

Dzinba,
Zollamt Hemden.

---

10 000
Emdener Fett-Heringe

sind zur Hebung der

Kirmes-Montag-Stimmung

eingetroffen.

Dz. 7.50 Mk., Stck. 70 Pf

Fritz Blömker.

Warzentinktur

empfiehlt die

Drogerie Bruns

Inserieren bringt Gewinn

Eine frohe Botschaft

für

Hals- und Lungenleidende

bringt unsere neu erschienene Broschüre. In derselben wird auf ein bisher nur wenig bekanntes, giftfreies Pflanzenheilmittel hingewiesen, das spez. bei veralteten Katarrhen der Atmungsorgane ganz hervorragend es leistet u. dessen Anwendung so einfach u. so billig ist, daß auch der Minderbemittelte dessen segenbringende Wirkung benutzen kann

Ein groß. Teil d. erzielten Erfolge wurde bei Lungenkranken beobachtet, die fast einstimmig berichteten, daß schon nach verhältnismäßig kurzem Gebrauche eine auffallende Besserung eingetreten sei. Eine Anzahl hervorragender Ärzte, die dasselbe verschreiben, berichten, daß sie selbst bei solchen Patienten gute Erfolge gesehen hatten wo andere angewandte Mittel versagten.

Jeder Hals- oder Lungenleidende, der sich für das Mittel interessiert, uns seine Adresse einsendet und seinem Briefe 40 Pfg. für Porto usw. beifügt, erhält

eine Probe kostenlos

und obige Broschüre.

Möge jeder Hals- und Lungenleidende in seinen eigenen Interesse von diesem Angebote Gebrauch machen Er wird es nie bereuen, auf eine so einfache Weise ein so vortreffl. wirkendes Heilmittel kennen gelernt zu haben.

Laboratorium der Schlüter-Apotheke
Charlottenburg, Witzlebenstr. 20.